

## **Laudatio anlässlich der Verleihung des Ibn Rushd Preises für Freies Denken an Mahmoud Amin El Alim am 08.12.2001- vorgetragen von Frau Heidewig El Hadidi**

Es ist uns eine besondere Freude und Ehre, Sie alle hier - im Literaturhaus in Berlin - versammelt zu sehen, um den diesjährigen Preisträger, den ägyptisch-arabischen Denker und Schriftsteller Mahmoud Amin El Alem zu würdigen.

Die Wahl des Preisträgers wurde durch eine unabhängige Jury entschieden, deren Mitglieder bekannte Persönlichkeiten aus verschiedenen arabischen Länder sind.

Obwohl Mahmoud Amin el Alem kein Unbekannter ist, möchten wir sein Werk und einige der bewegtesten Stationen seines Lebens kurz zusammenfassen; - ein Leben, das er immer noch mit großer Streitlust und Lebensfreude führt. El Alem ist ein leuchtendes Vorbild der arabischen Geistesgeschichte, sein Werk stellt einen bedeutenden Beitrag zur Aufklärung dar.

Mahmoud Amin el Alem wurde am 18.2.1922 in der Altstadt von Kairo im Stadtviertel Ad-Darb al-Ahmar geboren. Er ist dort aufgewachsen und blieb an diesem Ort bis zu seinem 30. Lebensjahr. Er sagte:

„Nichts machte mich glücklicher als zu diesen engen alten Gassen zurückzukehren, in ihnen fühlte ich meine Wirklichkeit, atmete den Duft von Ursprünglichkeit und Verwurzelung.“

Nach der Schule studierte er Philosophie an der König Fuad I. Universität (der heutigen Kairo University) und erwarb die Licence und den Magistergrad. Während des gesamten Studiums musste er sich mit Jobs seinen Unterhalt verdienen. Wegen seiner politischen Überzeugungen wurde er nicht für den Promotionsstudiengang zugelassen und 1954 von seiner Arbeit an der Universität als wissenschaftlicher Assistent suspendiert.

Es gibt nur wenige Menschen in der Geschichte, die ihren Wissensdurst und ihre Kreativität mit aktivem politischen Engagement verbinden. Mahmoud Amin El Alem gehört zu diesen Menschen. Ihm gelang diese Verbindung, er ist herausragender Denker und politischer Kämpfer zugleich.

Mahmoud Amin El Alem schrieb über 20 Bücher, zahlreiche weitere Studien, Artikel und Vorträge sind in verschiedenen Sprachen veröffentlicht worden. Er ist Herausgeber der periodischen Zeitschrift Qadaya fikriyya, eines Kulturmagazins, das sich der Sache der Freiheit, Demokratie und der Kreativität verschrieben hat von dem bis jetzt 20 Ausgaben erschienen sind. El Alem befasst sich vorwiegend mit Philosophie, Literaturkritik, dem arabisch-islamischen Kulturerbe und Politik.

Schon sehr früh während der Schulzeit interessierte sich El Alem für Philosophie, ebenso für Poesie und das Schachspiel. Er neigte dazu, sich der Kontemplation hinzugeben. Seine Magisterarbeit hatte das Thema „Die Theorie des Zufalls in der modernen Physik“. Unter dem Einfluss der marxistischen Theorie änderte er das Thema, das nun lautet:

„Die Theorie des objektiven Zufalls in der modernen Physik“.

Über seine Magisterarbeit sagt er:

„Sie spiegelt das wider, was mich damals schon sehr früh beschäftigt hat. Vielleicht kann man sie auch als die Grundlegung vieler Standpunkte sehen, die ich später vertreten habe.“

Als Literaturkritiker begann Mahmoud Amin el Alem 1954 mit einer Sammlung von Essays, die er zusammen mit Abdul Azim Anis unter dem Titel „Ägyptische Kultur“ veröffentlicht hat. Das Buch entfachte damals eine Debatte, die als „Streit zwischen Tradition und Moderne in der Literaturkritik“ bekannt wurde.

Das Buch beginnt mit einem Essay der beiden Autoren el Alem und Anis mit dem Titel „Literatur zwischen Form und Inhalt“, in dem sich die beiden Autoren mit einem Essay von Taha Hussain über Motive und Stoffe der Literatur kritisch auseinandersetzen. Bis heute wird der Streit um dieses Buch fortgesetzt und immer wieder von verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet: mal positiv, mal negativ, mal objektiv, mal verzerrt. Gegner versuchen das Buch aus seinem historischen und politischen Kontext herauszulösen.

Seit den fünfziger Jahren verfolgt El Alem aufmerksam die Arbeiten des Romanciers Naguib Mahfouz und schreibt Rezensionen zu seinen Werken. Naguib Mahfouz hatte infolge der Einschränkung der Meinungsfreiheit während der Nasserzeit eine Schreibpause eingelegt, die mehrere Jahre andauerte. Mit dem Roman „Kinder unseres Viertels“ (1959/1967) begann eine neue Schöpfungsphase. Mahmoud Amin el Alem schreibt über diesen Roman, ein Buch, das bis heute in Ägypten verboten ist:

„Das Buch "Kinder unseres Viertels" ist nicht die Geschichte der Menschheit, wie Kritiker behauptet haben, und auch nicht die Geschichte Ägyptens. Meiner Meinung nach hebt der Roman ganz einfach das rein Humane in den Religionen hervor. Er hebt hervor, dass der Kern der Religion Gerechtigkeit, Sicherheit, Würde, Freiheit, Liebe, das Gute, der Fortschritt ist. Die Erde gehört allen Menschen ebenso das Recht auf Liebe, Gerechtigkeit, Sicherheit, Wohlstand und Glück. Dies ist die Botschaft aller Propheten von Adam bis Muhammad, von Adham bis Qasim, dies ist das Wesen all ihres Strebens“.

Ein weiteres literaturwissenschaftliches Buch ist die Sammlung „40 Jahre angewandte Kritik – Struktur und Sinn der zeitgenössischen arabischen Kurzgeschichte und des arabischen Romans“. El Alem widmet sich nicht nur den Werken berühmter Autoren wie Naguib Mahfouz, Tawfiq al-Hakim, Taha Hussein oder Yousuf Idris, er geht über die Grenzen Ägyptens hinaus in die arabische Welt und schreibt über viele kreative, junge, unbekanntere Autoren. Aufmerksam hört er ihnen bei Lesungen zu und interpretiert ihre Texte. Seine Verdienste in der Förderung junger Talente sind groß, trotzdem schreibt er:

„Wie oft habe ich das Gefühl, dass ich zu wenig tue für diese Schriftsteller und Künstler, vor allem für die heranwachsenden Talente, besonders wenn uns der Strom des Lebens neue Interessengebiete aufbürdet und uns von ihren interessanten Werken hinwegschwämmt.“

Obwohl er mit der Lehre an der Universität Paris VIII bis 1985 sehr beschäftigt war, verfolgte er die weiteren kulturellen, geistigen und literaturwissenschaftlichen Entwicklungen. Er führte Dialoge mit vielen Philosophen und Literaturtheoretikern seiner Zeit.

In seinem Buch „Die Triologie der Ablehnung und Niederlage“ kritisiert El Alem den Strukturalismus in der Literaturtheorie - oder die Rahmen-Methodik (al-haikaliyya), wie er

den Strukturalismus bevorzugt nennt. Er beschäftigte sich mit dieser Theorie und den für sie gebräuchlichen Termini, ihren Ursprüngen und philosophischen Eckpfeilern. Er sagt, in der Methodik der strukturalistischen Theorie findet sich viel Intelligenz und glänzender Scharfsinn, ihre Ergebnisse könnten zur Beleuchtung eines literarischen Werkes von Nutzen sein. El Alem wendet sogar den strukturalistischen Ansatz bei der Interpretation von drei Romanen: „Dieser Geruch“, „der Auguststern“ und „Der Prüfungsausschuss“, alles Romane des ägyptischen Romanautors Sun'alla Ibrahim, dessen Werke zum Teil ins Deutsche übersetzt worden sind.

El Alem setzt sich auseinander mit den Ideen, dem Leben und Werk von Ali Abdul Raziq, Muhammad Abduh, Muhammad Husain Haikal, Taha Husain, al-Aqqad, ebenso mit dem positivistischen Philosophen Zaki Naguib Mahmud, dem ägyptischen Vertreter des Existentialismus, Abdul Rahman Badawi und anderen Gesellschaftsanalysten und linken Denkern wie Hasan Hanafi, Muhammad Abid al-Gabiri, Abdalla al-Urwi, Muhammad Gabir al-Ansari, Muhammad Arkoun, Adonis, Samir Amin, Tayyib Tizzini, Anwar Abdul Malik, Muhammad Amara und andere.

Nicht nur die Literatur und Philosophie interessierte ihn, sondern auch die Literaturkritik. Er befasste sich mit anderen Literaturtheorien und setzte sich mit dem literaturkritischen Werk von Sayyid Bahrawi, Salah Fadl, Idwar al-Kharrat auseinander.

In seinem Buch „Kreativität und Semantik“ diskutiert er drei Themen: „Die Vernunft im Denken, die Semantik im literarischen und künstlerischen Schaffen und das Spezifische in der in der Literatur“.

El Alem ist nicht nur Literaturkritiker, er selbst hat auch gedichtet und zwei Gedichtbände publiziert. In einem Interview hat er einmal gesagt:

„Ich bin hin und hergerissen zwischen drei Dingen: der Dichtung, der Philosophie und der politischen Arbeit. Ich begann als Dichter. Die Dichtthat in meinem Leben immer noch ihren Platz. Oft habe ich mir gewünscht nur Dichter zu sein. Meistens aber finde ich alles, was ich brauche, in Denkfragen wieder – daher ist die Dichtung bei mir erschöpft.“

El Alem interessierte sich für das altarabische Kulturerbe. Seine Ansichten dazu fasste er in einem Band unter dem Titel: „Kritische Stellungnahmen zum Kulturerbe“ zusammen. Er setzte sich mit den Philosophen des Mittelalters auseinander wie Ibn Khaldun, Ibn Rushd (Averroes), Abu Hayyan at-Tawhidi, al-Shafi'i und al-Ghazali.

Aber auch mit der neuzeitlichen Philosophie und der Ideologie des Arabischen Nationalismus beschäftigte sich Mahmoud el Alem. 1986 erschien sein Buch „Das Bewusstsein und das falsche Bewusstsein im arabischen Denken heute“ und ein Sonderband der Zeitschrift Qadaya Fikriyya mit dem Rahmenthema „Arabisches Denken auf der Schwelle zum 21. Jahrhunderts“. In diesem Sonderband äußerten sich zu diesem Thema die wichtigsten Denker verschiedener arabischer Länder.

El Alem beschäftigte sich mit der Entwicklung des arabischen Denkens seit der Aufklärung. Er beobachtete die politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen. El Alem unterschied zwischen der nationalen Ideologie und der nationalen Sache.

Er sagt in seinem Buch mit dem Titel „Die theoretischen Defizite im modernen arabischen Denken“:

„Es gibt eine Krise im modernen arabischen Denken, welche man nicht trennen darf von der allgemeinen Krise, in der sich die arabische Welt befindet, - historisch gegenwärtig gesehen. In die Geschichte geht diese Krise ein als eine Krise der Aufklärung und des Kulturschocks der Moderne, also als die dramatische Begegnung zwischen der eigenen Rückständigkeit und der hochentwickelten Wirklichkeit der Europäer, die mit ihrem Denken und ihren Interessen, ihren Wissenschaftlern, und Armeen seit Anfang des 19. Jahrhunderts zu uns gekommen sind.“

An einer anderen Stelle sagt er:

„Wir brauchen heute dringend ein grundlegendes kritisches Denken, da wir in einer Phase der Entwicklung sind, in der das Denken und die Wirklichkeit in zugespitzter Weise unter Zerstreuung und Verflachung leidet, obwohl wir uns in einer Zeit mit neuem Wissen, außergewöhnlicher Technologie befinden, die den Menschen eine neue Zivilisation verspricht. (...)“

Wir werden unsere Rückständigkeit und Abhängigkeit nie überwinden, wenn wir uns nicht das moderne Wissen aneignen, und uns nicht der naturwissenschaftlichen Revolution anschließen, der die Revolution der Medien und ein komplettes nationales Programm entwickeln, das wirtschaftliche, soziale, bildungstechnische, kulturelle, mediale und ideelle Ziele beinhaltet. Ein Programm, das unsere islamisch-arabische Kultur logisch und kritisch erfasst und fähig ist, die neuen Errungenschaften der Zeit zu integrieren und gleichzeitig einen eigenen Beitrag dazu leisten.

Wegen seines Pflichtgefühls, musste El Alem trotz anderer politischer Überzeugungen auch einen Kompromiss finden, mit Nasser zu arbeiten, denn dieser war wie er selbst für den Kampf gegen den Kolonialismus und gegen die zionistische Besatzung Palästinas. El Alem war ein Kompromiss gelungen. Er arbeitete im Rahmen der Reformen nach dem 23. Juli 1952, in der Hoffnung, dass es dadurch einen sozialen Wandel geben würde und dass seine Ziele und Vorstellungen innerhalb des staatlichen Systems erreicht werden könnten. Er stieß jedoch bald an seine Grenzen. Es musste zum Streit kommen, zwischen einem Mann, der von seinen festen Überzeugungen und Prinzipien und seiner aufklärenden Rolle abzurücken nicht bereit war und einem Revolutionär und Führer, der keinen Pluralismus duldete. Es kam zum Zusammenstoß und zu den Folgen: Entlassung aus seiner Position, Gefängnis, Folter und Zwangsarbeit.

Im Zuge der Unterdrückung und Verfolgung ägyptischer Intellektueller blieb el Alem nichts anderes übrig, als das Land zu verlassen. Zuerst ging er für eine kurze Zeit nach England, danach nach Frankreich, wo er 11 Jahre lang lebte.

El Alem hielt allen Belastungen stand. Er fürchtet sich nicht vor seinen Kritikern und zögert auch nicht, Selbstkritik zu üben.

Zum Beispiel sagt er 1990 in Qadaya Fikriyya: „Die fortdauernde Verteidigung der marxistischen Idee, die in der Sowjetunion in die Tat umgesetzt wurde, war stärker als die Kritik an ihren negativen Seiten und Defiziten“.

Obwohl El Alem für seine Überzeugungen und für das Festhalten an seinen Prinzipien viel gelitten hat, war er einer der ersten, der Nassers Reformen und Nassers Traum von einem unabhängigen freien Land, frei von jeder Ausbeutung verteidigt hat. Im Nachhinein sagt El Alem unvoreingenommen:

"Die Wahrheit ist, dass die Revolution von Nasser seit 1952 bis zu seinem Tod im Jahre 1970 eine Revolution für die nationale Unabhängigkeit, soziale und wirtschaftliche Entwicklung war. Es war eine Freiheitsbewegung gegen die Besatzung, gegen den Imperialismus, gegen das rückschrittliche Feudalsystem und die kapitalistische Vormachtstellung."

El Alem setzte sich ebenfalls mit der Moderne, ihrer Entstehung im Westen und ihre Rezeption in der arabischen Welt auseinander, Er sagt:

„Trotz der verschiedenen und zum Teil widersprüchlichen Interpretation der Moderne, können wir eine gemeinsame Basis finden in Hinblick auf unsere neuzeitige Reaktion auf diesen Begriff. Es gibt trotz der Unterschiede einen gemeinsamen Nenner. Das ist das Prinzip der Erneuerung und Veränderung der menschlichen und sozialen Realität.“

El Alem unterscheidet zwischen Moderne und Modernisierung (Hadatha und tahdith):

"Obwohl sich die beiden Begriffe überschneiden und sich gegenseitig beeinflussen, überwiegt beim ersteren Moderne die Bedeutung von Veränderung des Denkens, der Wissenschaft, der Ästhetik und allgemeinen Ethik, während „Modernisierung“ mehr die Bedeutung von politischer, sozialer und wirtschaftlicher Veränderung ausdrückt.“

El Alem kritisierte den Begriff der Post-Moderne und verurteilte ihn. Für seine Argumentation stützt er sich souverän auf moderne europäische Philosophen wie Antonio Gramsci und der Frankfurter Schule, auf die kritische Theorie von Max Horkheimer, Theodor Adorno, Herbert Marcuse bis zu Jürgen Habermas, dem größten zeitgenössischen deutschen Philosophen der Gegenwart, der zu den entschiedenen Gegnern der Post-Moderne zählt, insbesondere seine Kritik an Foucault, Derrida, Dolouse (?) und die deutschen Theoretiker der Gegenwart. Jürgen Habermas gehört zu den wichtigsten Vertretern der Vernunft und Gegnern einer bloßen technischen, deskriptiven Interpretation des Denkens (sei es kapitalistisch oder kommunistisch) Er versucht, eine objektive und humane Distanz des Denkens durch seine „Theorie des kommunikativen Handelns“ zu entwickeln, bei der die Philosophie zu einer lebendigen Denkart wird, die in allen Bereichen des Lebens (politischen, sozialen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen, technologischen und allgemein kulturellen Lebens) anwendbar ist. In einem Punkt widerspricht El Alem Habermas, nämlich in seiner Kritik an Marx. Die Habermas'sche Kritik an Marx hält er für eine Reduktion und Parzellierung der marxistischen Theorie, die einzelne ihrer Teile aus ihrem Zusammenhang reißt.

Lieber Herr El Alem,

1954 wurden Sie und Ihr Freund und Kollege Louis Awad aus politischen Gründen von der Universität verwiesen. Damals gaben Sie sich gegenseitig ihr Ehrenwort, niemals aufzugeben. Auf dem Weg vom Innenhof der Universität zum al-Gazeera-Platz, der mit Menschen vollgedrängt war, sagten Sie:

„Wir werden das Universitätsgelände verlassen. Verlassen werden wir aber nie dieses Gelände, auf das wir jetzt zugehen. Das große Gelände unseres Volkes, unseres Landes, Ägypten. Da werden wir uns weiter für die Sache einsetzen, der wir uns hingegen haben.“

Und ich sage Ihnen: Sie haben Ihr Ehrenwort gehalten!

In Ihrem schönen Buch „Die Reise zu den Anderen“ sagen Sie:

„Wie schwer erträglich ist doch das Ende aller Dinge, das Ende der Tage, der Werke und des Lebens, wenn dieses Ende nicht die Vollendung eines Lebenswerkes ist sondern nur die Beendung desgleichen, ein Hängenbleiben im hohlen Universum, reine Kontemplation.“

„Der Tod ist nicht das Ende des Lebens, wenn er die Vollendung eines schaffensreife Lebens ist oder die Vollendung eines strahlenden Werkes. Der Tod wird zur lebendigen Vollendung und zum Anfang eines tiefen Lebens“.

„Gott, gib mir Wissen, gib mir die Fähigkeit, mich ausdrücken zu können, kreativ zu sein. Gib mir die Fähigkeit, mein Werk so zu vollenden, dass sein Ende für andere der Anfang wird. Gib mir die Fähigkeit, den Anfang so gut zu machen, dass er mit meinem Ende niemals endet“.

Ihre Bücher und Schriften werden wir mit uns auf den Weg nehmen, sie sind für uns ein Hoffnungsschimmer, da Sie uns das Fragen lehren und uns beibringen, dass das Leben doch einen Sinn hat, .... dass der Kampf einen Sinn hat.

Gott möge Ihnen Gesundheit und Lebenskraft geben, damit Sie auf dem großen Gelände Ihrer Mitmenschen in Ägypten und der arabischen Welt weiter wirken können.

Seien Sie begrüßt, verehrter Gast, der Sie noch immer fest an Ihren Prinzipien halten wie ein Mann, der die Glut hält.

Seien Sie begrüßt, verehrter Gast,

Mahmoud: der Gepriesene

Amin: der Treue

EI-Alem: der Gelehrte